

Fußverkehrsförderung in Halle

Workshop 1: Wo stehen wir, wo wollen wir hin?



Halle, den 05. Juni 2018

Moderation: Dr. Viktoria Wesslowski

Veranstaltet von der Stadtverwaltung Halle und dem Fachverband Fußverkehr Deutschland FUSS e.V.

hallesaale^{*}
HÄNDELSTADT


Fuss e.V.
Fachverband Fußverkehr Deutschland

I. Einleitung

Der vorliegende Bericht ist eine Zusammenfassung der Ergebnisse des Workshops „Fußverkehrsförderung in Halle“, der am 05. Juni 2018 im Technischen Rathaus in Halle stattfand.

Dieser Workshop wurde von der Stadtverwaltung Halle in Zusammenarbeit mit dem Fachverband Fußverkehr Deutschland FUSS e.V. ausgerichtet. Bei diesem Workshop ging es zunächst um eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation und die Entwicklung einer gemeinsamen Vision für die Fußverkehrsförderung in Halle. Hierzu wurden von den 19 TeilnehmerInnen gemeinsam Ideen zu Zielen für die Fußverkehrsförderung, zu bereits gut funktionierenden Aspekten, zu Herausforderungen und Barrieren und zu entsprechenden Lösungsansätzen erarbeitet und diskutiert.

Der Workshop fand im Rahmen des Projektes „Bausteine für Fußverkehrsstrategien“ statt. Ziel dieses Projektes ist es, notwendige Grundlagen für eine strategische Förderung des Fußverkehrs auf kommunaler Ebene zu identifizieren und den vom FUSS e.V. herausgebrachten Leitfaden für kommunale Fußverkehrsstrategien in der Umsetzung zu evaluieren. Dabei wird mit sieben Modellstädten gearbeitet, darunter auch Halle. Das Projekt wird vom Fachverband Fußverkehr Deutschland FUSS e.V. durchgeführt und vom Umweltbundesamt und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert.

II. Die Workshop-Methode

Der Workshop wurde mit der Ketso-Methode durchgeführt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops aus der Verwaltung, der Politik sowie von Verbänden arbeiteten gemeinsam in drei gemischten Gruppen, die über den gesamten Workshop zusammenblieben. So entwickelten sich bereits im Laufe des Workshops interessante Gespräche zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern und damit ein Verständnis für andere Perspektiven, das die zukünftige Zusammenarbeit aller Beteiligten und Betroffenen erleichtern soll.

In einem mehrstufigen Verfahren wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu aufgefordert, Meinungen und Ideen auf Karten aufzuschreiben und mit ihrer Gruppe zu diskutieren. Jede Gruppe hatte eine Arbeitsunterlage, auf der im Laufe des Workshops alle Karten angebracht wurden. So ging kein Beitrag verloren.

Themen-Zweige auf der Arbeitsunterlage dienten dazu, die Diskussion in den Gruppen zu strukturieren. Folgende Themen waren vorgegeben:

- Infrastruktur/ Fußwegeverbindungen
- Aufenthaltsqualität/ Atmosphäre
- Bewusstsein/ Image des Fußverkehrs
- Akteure/ Zusammenarbeit
- Verkehrssicherheit

Zusätzlich gab es einen Blanko-Zweig, damit die Workshop-TeilnehmerInnen zusätzliche Themen selbst definieren konnten.

Blätter, die thematisch zusammengehörten, wurden auf der Arbeitsunterlage gruppiert, wie zum Beispiel Herausforderungen und die dazu erarbeiteten Lösungsvorschläge. Durch diese Gruppierung konnte in der nachfolgenden Analyse der Diskussionsverlauf gut nachvollzogen werden.

Schließlich gab es die Möglichkeit, wichtige Ideen zu priorisieren. Diese sind im letzten Teil des Berichts inhaltlich aufgearbeitet. Alle Karten wurden nach dem Workshop digitalisiert, und der Datensatz im .xls-Format liegt diesem Bericht bei.

III. Der Ablauf

Im Folgenden wird der Ablauf des Workshops präsentiert.



Schritt 1: Gelb für die Vision

Es ist 2028. Halle hat 10 Jahre Fußverkehrsförderung hinter sich. Nehmen Sie den allerbesten Fall an. Was wäre umgesetzt, gelöst, erreicht? Wie würde es in Halle dann aussehen? Notieren Sie Elemente einer Vision für Halle.



Schritt 2: Braun für das Fundament

Was funktioniert bereits gut?

- Orte, wo man gut zu Fuß gehen kann?
- Gelungene Maßnahmen?
- In welchen Bereichen funktioniert die Fußverkehrsförderung bereits gut?



Schritt 3: Grau für die Herausforderungen

Welche Hemmnisse gibt es, die Menschen in Halle davon abhalten zu Fuß zu gehen? Welches sind die Hemmnisse, die eine strategische Fußverkehrsförderung behindern?



Zwischenschritt: Priorisierung der Herausforderungen

Bitte priorisieren Sie gemeinsam vier graue Karten, zu denen Sie Impulse einer anderen Gruppe möchten, und erklären Sie Ihre Entscheidung, wenn Sie möchten, auf weißen Kommentar-Karten. Sie können nun an den nächsten Tisch wechseln und dort Ideen zu den Herausforderungen entwickeln.



Schritt 4: Grün für Lösungsvorschläge

Welche Lösungsansätze gibt es für die Herausforderungen und Hemmnisse? Entwickeln Sie zunächst Lösungsvorschläge für den fremden Tisch und wechseln Sie dann an Ihren Tisch zurück. Diskutieren und ergänzen Sie die Lösungsvorschläge, die Sie an Ihrem Tisch vorfinden.



Abschluss: Priorisierung aus allen Karten

Sie bekommen nun fünf gelbe Häkchen-Symbole, mit denen Sie Ideen (gleich welcher Farbe) priorisieren können. Wenn Sie möchten, erklären Sie Ihre Entscheidung auf weißen Kommentar-Karten.

IV. Ergebnisse

Insgesamt wurden in Halle 216 Karten geschrieben. Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung auf die Themenzweige und die Schritte des Workshops, die den Farben der Blätter entsprechen.

Themenzweige:	Workshop-Schritte:	Vision	Resourcen	Herausforderungen	Lösungsvorschläge	Kommentare	Summe
Infrastruktur/ Fußwegeverbindungen		31	21	14	6	0	72
Aufenthaltsqualität/ Atmosphäre		18	6	12	10	2	48
Bewusstsein/ Image des Fußverkehrs		8	0	7	8	0	23
Akteure/ Zusammenarbeit		7	12	2	1	0	22
Verkehrssicherheit		22	2	3	5	0	32
Blanko		6	5	8	0	0	19
	Summe	92	46	46	30	2	216

Tabelle 1: Anzahl entwickelter Ideen aufgeschlüsselt nach Themen und Workshop-Schritten



Abbildung 1: Ein wichtiges Ziel des Workshops war es, miteinander ins Gespräch zu kommen.



V. Priorisierte Karten nach Themengebiet

Jede Gruppe hatte die Möglichkeit, vier Herausforderungen zu priorisieren, zu denen sie sich Ideen einer anderen Gruppe wünschte. Diese sind in den folgenden Tabellen mit den roten Ausrufungszeichen gekennzeichnet. Am Schluss des Workshops bekam jede Gruppe fünf gelbe Häkchen-Symbole, mit denen die wichtigsten Ideen (gleich welcher Farbe) priorisiert werden konnten. Eine Gruppe bekam wegen unüberwindbarer Unentschlossenheit ein zusätzliches Häkchen, so dass insgesamt 28 Karten hervorgehoben wurden, die im Folgenden präsentiert werden. Wenn diese Karten auf der Arbeitsunterlage mit anderen Karten gruppiert waren, ist die gesamte Gruppierung dargestellt, um den Kontext in die Analyse mit einzubeziehen. Da alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer unabhängig voneinander ihre Ideen aufschrieben, können bestimmte Aspekte durchaus mehrmals vorkommen. Die Mehrfachnennung unterstreicht die Bedeutung dieser Aspekte.



A. Infrastruktur/ Fußwegeverbindungen

Am Themenzweig Infrastruktur/ Fußwegeverbindungen wurde mit 72 die weitaus höchste Anzahl Karten angebracht. Davon waren über ein Drittel, nämlich 31 Karten, Elemente einer Vision für die Fußverkehrsförderung in Halle. Es wurden auch 21 Ressourcen-Karten geschrieben. Halle hat also durchaus gute Beispiele aufzuweisen, auf denen die Fußverkehrsförderung aufbauen kann. Zu den 14 erarbeiteten Herausforderungen wurden allerdings nur sechs Lösungen vorgeschlagen, von denen aber drei als wichtig hervorgehoben wurden und im Folgenden dargestellt sind.



Im Bereich Infrastruktur und Fußwegeverbindungen wurde zunächst von allen Gruppen der schlechte Zustand der Gehwege thematisiert. Eine konsistent barrierefreie Infrastruktur wurde als Vision für Halle entwickelt. In der folgenden Gruppierung wird die politische Schwerpunktsetzung dieses Anliegens mit entsprechender Priorisierung im Haushalt als Lösung vorgeschlagen.

3. Herausforderungen	schlechter Zustand vieler Fußwege	
4. Lösungsvorschläge	Priorisierung im Haushalt / politische Schwerpunktsetzung	

Darüber hinaus wurde die mangelnde Verfügbarkeit des öffentlichen Verkehrs vor allem in den Abendstunden kritisiert. Auch hier ist die Finanzierung thematisiert. Als Lösung werden Geld und damit Planungssicherheit vorgeschlagen.

3. Herausforderungen	Schlechter Zustand/ Barrieren	
3. Herausforderungen	Verfügbarkeit des öffentlichen Transportes außerhalb der Geschäftszeiten (z.B. Kultur)	
3. Herausforderungen	nicht sanierte Gehwege, unsichere Pflaster	
4. Lösungsvorschläge	Geld Planungssicherheit	



Schließlich sind noch die Rotphasen an Fußgängerampeln diskutiert worden. Auch hier ist eine Priorisierung des Fußverkehrs als Lösung vorgeschlagen, auch gegenüber der Straßenbahn.

3. Herausforderungen	Fußgängerampeln mit sehr langen Rotphasen	
4. Lösungsvorschläge	größere Priorisierung für Fußverkehr	
4. Lösungsvorschläge	gilt auch bei Ampeln für Fußgänger in Bezug auf "Straba"	



B. Aufenthaltsqualität/ Atmosphäre

Im Themenbereich Aufenthaltsqualität/ Atmosphäre wurden 48 Karten geschrieben. Auch hier gab es mit 18 Karten bei der Entwicklung der Vision für Halle die meisten Ideen. Zu den zwölf Herausforderungen wurden zehn Lösungen erarbeitet. Mit nur sechs Ressourcen-Karten konnten die TeilnehmerInnen nur wenige gute Beispiele aufführen, an denen man sich für zukünftige Projekte orientieren könnte. Ein Blick in andere als besonders lebenswert geltende Städte könnte sich lohnen, um den erarbeiteten Lösungsvorschlägen zu mehr Aufenthaltsqualität und Urbanität mehr Detail zu geben.

Der Mangel an Verweilmöglichkeiten wird in dieser Gruppierung zunächst mit der Gastronomie in Verbindung gebracht. Sicher umfassen der Lösungsvorschlag „mehr Aufenthaltsqualitäten“ und die Visionskarte „Urbanität schaffen“ aber auch nicht-kommerzielle Verweilmöglichkeiten. Eine andere Gruppe kritisierte in diesem Zusammenhang darüber hinaus den Mangel an öffentlichen Toiletten in Halle.

1. Die Vision	Mehr Verweilflächen auf Boulevard	
1. Die Vision	Sternstraßen - Gastronomie verteilt sich auf Boulevard	
3. Herausforderungen	Wenig Verweilmöglichkeiten ->Gaststätten versteckt	
4. Lösungsvorschläge	mehr Aufenthaltsqualitäten	
1. Die Vision	Urbanität schaffen	

Halle wird an mehreren Stellen als „Stadt der kurzen Wege“ gelobt. Allerdings kritisieren alle Gruppen unter verschiedenen Themenzweigen das schlechte Fußwegeleitsystem. Wichtige touristische Ziele sind bereits ausgeschildert; allerdings ist das System unvollständig und unübersichtlich. Eine Überarbeitung der Routen, auch hinsichtlich ihrer Barrierefreiheit, und eine bessere Ausschilderung der Ziele wären Teil einer Vision für eine fußverkehrsfreundliche Stadt Halle.

1. Die Vision	mehr urban umgestaltete Straßenräume	
2. Ressourcen	Stadt der kurzen Fußwege	
3. Herausforderungen	Fehlendes Fußwegeleitsystem	
3. Herausforderungen	Unübersichtliches Leitsystem	
3. Herausforderungen	Schlechtes Wegeleitsystem	
4. Lösungsvorschläge	touristisches Leitsystem verbessern/ ausweiten	



Unabdingbar für eine gute Aufenthaltsqualität ist schließlich auch eine angstfreie Umgebung. Die soziale Sicherheit wurde von allen drei Gruppen unabhängig voneinander thematisiert und von zwei Gruppen als wichtige Herausforderung hervorgehoben. Während in einer Gruppe mehr Polizei und mehr Kontrollen als Lösungen vorgeschlagen werden (siehe unten unter Verkehrssicherheit), wird hier versucht, durch das Schaffen von „Urbanität“ die soziale Sicherheit zu befördern. Was es bedarf, um diese Urbanität zu schaffen, bleibt allerdings offen.

3. Herausforderungen	Angst (subjektives Gefühl)	
4. Lösungsvorschläge	Beseitigung Angst - Urbanität, soziale Sicherheit	

C. Bewusstsein/ Image des Fußverkehrs




Am Themenzweig Bewusstsein/ Image des Fußverkehrs wurden 23 Karten angebracht, von denen fünf priorisiert sind. Die Karten teilen sich relativ gleichmäßig auf Elemente einer Vision (8), Herausforderungen (7) und Lösungsvorschläge (8) auf. Mit keiner einzigen Karte im Bereich Ressourcen scheint Halle in diesem Bereich wenig aufweisen zu können, auf das sich aufbauen ließe. Es erscheint daher hilfreich, ein Konzept speziell für diesen Bereich zu erarbeiten.



Als wichtige Herausforderung in diesem Bereich wurde die fehlende Sensibilisierung der Entscheider in Politik und Verwaltung gesehen, die Mobilität weiterhin ausschließlich mit dem Auto assoziieren. Verbindliche Leitbilder und Beschlüsse, welche den Umweltverbund in den Fokus rücken, könnten ein neues Bewusstsein befördern.

3. Herausforderungen	Entscheider in Politik und Verwaltung definieren Mobilität ausschließlich als Automobilität	
4. Lösungsvorschläge	Verbindliche Leitbilder + Beschlüsse zugunsten ÖPNV / Radverkehr / Fußgänger	

Mangelndes Bewusstsein in der Bevölkerung scheint sich in Halle vor allem durch Verstöße gegen die Straßenverkehrsordnung auszudrücken, unter anderem Geschwindigkeitsüberschreitungen und vor allem das Falschparken. Dass eine „Prioritätensetzung pro MIV“ als Herausforderung formuliert wurde, weist darauf hin, dass diese Verstöße zumindest teilweise im System angelegt sind und geduldet werden. So haben zwei Gruppen zunächst einmal die Durchsetzung bestehenden Straßenverkehrsrechts gefordert. Außerdem wurde die Höhe der Bußgelder von zwei Gruppen thematisiert: sowohl die zu geringen Bußgelder als Herausforderung als auch eine Erhöhung der Bußgelder als Lösungsvorschlag. Die Vorschläge von mehr Kontrollen, mehr Polizeistreifen und Ordnungskräften weisen in die gleiche Richtung.

Schließlich wurde eine Veränderung des Mobilitätsverhaltens über den Preis vorgeschlagen. Es bleibt dabei offen, ob sich diese Karte auf finanzielle Anreize für positives Verhalten oder wiederum auf Bußgelder für Fehlverhalten bezieht.



3. Herausforderungen	Prioritätensetzung pro MIV	
4. Lösungsvorschläge	Kontrolle in 20er Zone Innenstadt	
4. Lösungsvorschläge	Höhere Bußgelder	
4. Lösungsvorschläge	Mehr Polizeistreifen und Ordnungskräfte	
4. Lösungsvorschläge	Durchsetzung bestehender Regelungen	
4. Lösungsvorschläge	Steuerung des Mobilitätsverhaltens über Preis	

3. Herausforderungen	zu geringe Bußgelder	
4. Lösungsvorschläge	Bußgeldkatalog verschärfen vgl. Europa!!	
4. Lösungsvorschläge	aber zunächst: konsequente Durchsetzung des Straßenverkehrsrechts	


D. Verkehrssicherheit

Am Themenzweig Verkehrssicherheit wurden 32 Karten angebracht, bei denen es sich zum überwiegenden Teil, nämlich bei 22 Karten, um Elemente einer Vision für die Fußverkehrsförderung in Halle handelt. In diesem Bereich gibt es mit acht hervorgehobenen Karten einen Schwerpunkt der Diskussion. Mit nur zwei Ressourcen-Karten scheint es hier allerdings wiederum einen Mangel an guten Beispielen für zukünftige Vorhaben zu geben.

Auch an diesem Themenzweig wurde das Parken thematisiert – hier die zugeparkten Kreuzungen und Fußwege als Verkehrssicherheitsrisiko. Als Lösung wurden eine verbesserte bauliche Gestaltung vorgeschlagen sowie die Sensibilisierung der AutofahrerInnen sowie höhere Sanktionen für dieses Fehlverhalten.



3. Herausforderungen	Zugeparkte Kreuzungen und Fußwege	
4. Lösungsvorschläge	bauliche Gestaltung, Sensibilisierung des MIV, Sanktionierung	

Von zwei Gruppen wurde die Verkehrssicherheit von Schulwegen thematisiert. Mit sicheren und kurzen Schulwegen wurde eine weitreichende Vision formuliert und von der Gruppe als wichtig hervorgehoben. Mehr ins Detail gehen die Visionskarten, die auf dem Boden markierte Schulwege und Parkverbote vor Schulen und Kitas fordern. Die Schulwegpläne werden als Idee für gut gehalten. Es bleibt die Frage, ob sich die Umsetzung optimieren könnte.



2. Ressourcen	Schulwegepläne Idee = gut Umsetzung eher schlecht	
1. Die Vision	Parkverbot vor Schulen & Kitas	
1. Die Vision	Schulwege sind markiert auf Boden	

1. Die Vision	sichere + kurze Schulwege	
---------------	----------------------------------	---

Als weitere Herausforderung wurde die Sicherheit in den Abendstunden thematisiert. Die Gruppierung zeigt, dass es in der Diskussion um die soziale Sicherheit ging. Dementsprechend sind die Lösungsvorschläge formuliert: mehr Polizeipräsenz sowie bessere Beleuchtung sollen zu einem besseren Sicherheitsempfinden der Bürgerinnen und Bürger beitragen.


3. Herausforderungen	Sicherheit in den Abendstunden	
4. Lösungsvorschläge	mehr Polizeipräsenz an bestimmten Punkten	
4. Lösungsvorschläge	Verbessertes Beleuchtungssystem	

Eine weitere Herausforderung im Bereich Verkehrssicherheit ist die unzureichende Schneeräumung. Die Finanzierung zu sichern und die Gehwege gegenüber den Fahrbahnen zu priorisieren, wurden hier als Lösungsvorschläge formuliert und als wichtig hervorgehoben. Hier wären allerdings zunächst Verantwortlichkeiten zu klären.

3. Herausforderungen	Unzureichende Schneeräumung	
4. Lösungsvorschläge	Finanzierung sicherstellen, Priorisierung gegenüber MIV	

E. Sonstige

An den Blanko-Zweigen wurden insgesamt 19 Karten angebracht. Zu den acht Herausforderungen wurden keine Lösungsvorschläge erarbeitet, aber in der Gruppierung mit der einzigen hervorgehobenen Karte zeigt die Visionskarte auch eine Lösung auf. Dabei geht es um die Attraktivität des ÖPNV. Der ÖPNV wurde hier in den Zusammenhang mit dem Problem großer Entfernungen in Halle gebracht, die gefühlt nicht zu Fuß zurückgelegt werden können.

1. Die Vision	attraktiver ÖPNV	
3. Herausforderungen	Zu lange Strecke/ Entfernung	
3. Herausforderungen	Zu lange Strecke zum Zielort	



Wir danken den Teilnehmerinnen und Teilnehmern dieses Workshops
für ihre Kreativität und Diskussionsfreude.

Noch Fragen? Dann kontaktieren Sie uns gern!

Dr. Viktoria Wesslowski
Gemeinsam Strategien entwickeln

Email: info@ideenmosaik.de
Web: <https://ideenmosaik.de>

Patrick Riskowsky
Fachverband Fußverkehr Deutschland FUSS e.V.

Email: info@fuss-ev.de
Web: www.fuss-ev.de

Die in diesem Bericht verwendeten Fotos wurden von Patrick Riskowsky mit der Einwilligung der TeilnehmerInnen aufgenommen und sind nicht weiterzuverwenden.